



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECCIUN DA LA PATRIA

Sperrfrist: Samstag, 23. Juni 2007, 14 Uhr

Medienmitteilung

Kampagne des Schweizer Heimatschutzes

Aufschwung – Die Architektur der 50er Jahre

Seefeldstrasse 5a, 8008 Zürich

Briefpost:
Postfach, 8032 Zürich

T 044 254 57 00
F 044 252 28 70

www.heimatschutz.ch
www.patrimoinesuisse.ch
info@heimatschutz.ch

PC 80-2202-7

Zürich/Baden, 23. Juni 2007 / ar

Der Schweizer Heimatschutz (SHS) lanciert eine mehrjährige Kampagne zur Architektur der 50er-Jahre. Ziel ist es, einer breiten Öffentlichkeit die Baukultur der Nachkriegszeit näher zu bringen und die Augen für die schützenswerten Bauten dieser Epoche zu öffnen. Der offizielle Kampagnenstart wird heute in der Berufsfachschule Baden gefeiert, nachdem zuvor die Delegierten des SHS die Forderungen verabschiedet haben.

Baudenkmäler der Nachkriegszeit (1945 bis ca. 1965) werden zu wenig wahrgenommen. Oft gelten auch herausragende Bauten dieser Zeit lediglich als Ausdruck einer von Bauspekulation geprägten Epoche mit scheinbar fehlenden baukünstlerischen Ansprüchen. Das schlechte Image dieser Architektur führt zu unwiederbringlichen Verlusten, sei es durch unsensible Sanierungen oder gar Totalabbrüchen. Zwar steigt die Wertschätzung der Bauten aus der Zeit des Wirtschaftswunders in Fachkreisen zunehmend, der grösste Teil der Bevölkerung nimmt jedoch deren Qualitäten kaum wahr.

Mit der Kampagne "Aufschwung" legt der Schweizer Heimatschutz einen mehrjährigen Fokus auf die Architektur der 50er-Jahre. Mit diversen Aktionen (Veranstaltungen und Ausflüge, Fachtagungen, Publikationen etc.) wird die Baukultur der Nachkriegszeit einer breiten Öffentlichkeit näher gebracht. Zudem sollen Projekte, die in einem Zusammenhang mit Bauten jener Epoche stehen, vermehrt unterstützt und vorangetrieben werden.

An der heutigen Delegiertenversammlung des Schweizer Heimatschutz wurden die Forderungen zur Mehrjahreskampagne verabschiedet und damit der Startschuss zur Kampagne "Aufschwung" gegeben. Der SHS ruft insbesondere Bund, Kantone und Gemeinden auf, die Inventare schützenswerter Bauten mit Gebäuden nach 1945 zu ergänzen. Ziel der Kampagne ist es zudem, dank einer besseren allgemeinen Kenntnis das Bewusstsein für einen respektvollen Umgang mit dem baulichen Erbe der Nachkriegszeit zu stärken. Wie in den Bereichen Literatur, Musik und Film sollen auch in der Architektur die herausragenden Leistungen der 50er-Jahre als wichtiger kultureller Beitrag erkannt werden.

Die offizielle Lancierung der Kampagne erfolgt heute Nachmittag in der Berufsfachschule Baden in einem öffentlichen Rahmen. Das 1954 von Armin Meili erbaute ehemalige Gemeinschaftsgebäude der Brown, Boveri & Cie ist ein

wichtiger Vertreter der Nachkriegsarchitektur. Dank einer beispielhaften Sanierung und einem umsichtigen Umbau ist der typische Charakter des Gebäudes auch heute noch erlebbar. Für den Kampagnenstart nimmt der SHS die Bevölkerung mit auf eine Zeitreise. Mit Möbeln und Accessoires aus den 50er-Jahren und einer Erfrischung ganz im Stil jener Zeit, lädt der Verband die Besucherinnen und Besucher ein, sich für die Baudenkmäler der jüngsten Vergangenheit einzusetzen.

Rückfragen: Schweizer Heimatschutz, Karin Artho, 044 254 57 00

Beilage: "Willkommen zur Zukunft der 50er-Jahre", 2 Postkarten, Abbildungen (A4-Blatt)

Die Architektur der 50er-Jahre

Die 50er-Jahre gelten als Jahrzehnt des Aufschwungs und beginnenden Wohlstands. Die Krisenjahre sind überwunden, eine euphorische Aufbruchstimmung prägt das Leben und widerspiegelt sich in einer heiteren, leichten, feingliedrigen Architektur.

Die Wurzeln dieses neuen architektonischen Ausdrucks reichen bis in die 30er Jahre zurück, als die Schweiz ganz im Banne der Geistigen Landesverteidigung 1939 an der Landesausstellung in Zürich (Landi) eine einheitliche Gesinnung demonstrierte. Die Ausstellungsarchitektur gilt als Beginn einer neuen Architekturepoche, die bis in die 60er Jahre ausstrahlt (Nachkriegsarchitektur).

Charakteristisch ist die Verbindung von Tradition und Moderne. Sie zeigt die Abkehr von der avantgardistischen, kühlen Architektur des Neuen Bauens hin zu einer heiteren, gemässigten Moderne. Typisch ist die Vorliebe für einheimische Materialien und handwerkliche Details. Anstelle von glatten Betonmauern tritt das Spiel mit verschiedenen Materialien und Musterungen. Rasterfassaden, Flugdächer und elegant geschwungene Wendeltreppen sind die gängigsten Gestaltungsmerkmale. Freistehende oder zusammengefügte Teilbauten ersetzen die bis anhin üblichen Einzelbauten. Der Aussenraum wird mittels überdachter Vorbereiche eng mit den Baukörpern verwoben.

Um 1950 kamen aber auch innovative Impulse im Wohnungsbau aus der französischen Schweiz, wo sich die Architektur der Neuen Bauens einer viel grösseren Akzeptanz erfreute. Die sich am französischen Wiederaufbau orientierenden neuen Quartiere am Stadtrand von Genf und Lausanne orientierten sich mit Flachdach und Betonskelett sowie vorgefertigten Elementen an den Bauten der 1930er Jahre. Die so genannten „grands ensembles“ oder Satellitenstädte wurden insbesondere in der Romandie zum Hauptbetätigungsfeld der Architekten.

P.S.: Am **Samstag, 30 Juni 2007 findet in Genf** die Kampagnenlancierung für die Westschweiz statt. Der Anlass wird begleitet von einer **Fachtagung** zum Thema der Nachkriegsarchitektur sowie diversen **Filmvorführungen**.

Weitere Informationen zur SHS-Kampagne und Details zu den Veranstaltungen finden Sie unter **www.heimatschutz.ch/aufschwung**